Drei Wohnstätten in der Zukunft

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Laubusch,
Datum	26.06.-27.06.2015
Länge	01:14:33
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr043/drei-wohnstaetten-in-der-zukunft

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen uns an diesen beiden Tagen mit drei Wohnstätten in der Zukunft beschäftigen.

Heute Abend mit dem Bau von Gott, der in 2. Korinther 5 beschrieben wird und das ist die ewige Wohnstätte für Geist und Seele der Gläubigen. Und dann mit der Hütte Gottes bei den Menschen aus Offenbarung 21, das ist die Wohnstätte Gottes auf der neuen Erde im ewigen Zustand. Und dann drittens mit dem Vaterhaus, wie der Herr Jesus es in Johannes 14 nennt.

Heute Abend lesen wir aus 2. Korinther 4 und 5, 2. Korinther 4, Vers 1, darum, da wir diesen [00:01:02] Dienst haben, wie wir begnadigt worden sind, ermadden wir nicht, Vers 7, wir haben aber diesen Schatz in erdenen Gefäßen, damit die Überfülle der Kraft sei Gottes und nicht aus uns, Vers 16, deshalb ermadden wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch unser Innerer Tag für Tag erneuert, denn das schnell vorübergehende Leichte unserer Trugsal bewirkt uns ein über jedes Maß hinausgehendes, ewiges Gewicht von Herrlichkeit, indem wir nicht das anschauen, was man sieht, sondern das, was man nicht sieht, denn das, was man sieht, ist zeitlich, das aber, was man nicht sieht, ewig.

[00:02:06] Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Haus, die Hütte, zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln, denn in diesem freilich seufzen wir und sehnen uns mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden, sofern wir allerdings, wenn wir auch bekleidet sind, nicht für nackt befunden werden, denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben, der uns aber eben dafür zubereitet hat, ist Gott, der uns das Unterpfand des Geistes gegeben hat.

So sind wir nun alle Zeit guten Mutes und wissen, dass wir, während wir einheimisch [00:03:06] in dem Leib sind, von dem Herrn ausheimisch sind, denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen.

Wir sind aber guten Mutes und möchten lieber ausheimisch von dem Leib und einheimisch bei dem Herrn sein.

Deshalb beeifern wir uns auch, ob einheimisch oder ausheimisch, ihm wohlgefällig zu sein, denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder empfange, was er in dem Leib getan hat, nachdem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses. [00:04:04] 2. Korinther 3, da beginnt Paulus den Dienst zu beschreiben, den er von dem Herrn empfangen hat. Und er sagt, dieser Dienst, das ist ein Dienst der Herrlichkeit. Es gab auch im Alten Testament einen Dienst und der begann auch in Herrlichkeit und diese Herrlichkeit, die war so groß, Mose sah sie auf dem Berg, dass Mose, als er von Gott kam, eine Decke auf sein Gesicht legen musste, weil die Israeliten nicht ertragen konnten, in seinem Angesicht diese Herrlichkeit, dieses Strahlen zu sehen. Aber dieser Dienst im Alten Testament, der begann mit Herrlichkeit und jetzt sagt Paulus, der Dienst, der uns gegeben ist, uns den Aposteln, der begann nicht nur in Herrlichkeit, sondern der besteht auch in Herrlichkeit. Der Dienst des Alten Bundes, der ist beiseite gesetzt, der Tempel ist zerstört, Gott wird [00:05:01] wieder anknüpfen mit seinem irdischen Volk, aber dieser Dienst, der Dienst der Gnade, der dem Apostel Paulus anvertraut war, das ist ein Dienst, der wird fortbestehen und der besteht in Herrlichkeit und der besteht sogar in einer überströmenden Herrlichkeit. Paulus war ein Diener in zweifacher Weise. In Kolosse 1 sagt er das, er war ein Diener des Evangeliums und er war ein Diener der Versammlung. Und als Diener des Evangeliums, da brachte er das Evangelium der Gnade Gottes in Christus.

Besonders im Römerbrief wird uns das erklärt. Da wird beschrieben, wie Gott einen Weg gesucht hat, auf dem er Gnade üben kann, in völliger Übereinstimmung mit seiner Gerechtigkeit. Das ist das große Thema im Römerbrief. Und Gott hat diesen Weg gefunden in Christus, das dem Gesetz Unmögliche tat Gott, Römer [00:06:06] 8. Und was für ein herrlicher, zusammenfassender Vers in Römer 8, Vers 1. Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Wenn wir uns das überlegen, ein Dienst der Herrlichkeit, was für ein Inhalt ist das? Keine Verdammnis mehr, gerechtfertigt, befreit, zu Gott gebracht, versiegelt mit dem Heiligen Geist, als solche die Kinder und Söhne Gottes sind, Zugang zu dem Vater, was für ein gewaltiger Inhalt.

Aber er war ja auch ein Diener der Versammlung und ihm war diese Wahrheit von Christus und seiner Versammlung anvertraut.

Davon schreibt er besonders im Epheserbrief. Da schreibt er von dem Reichtum der Gnade Gottes und von der Herrlichkeit der Gnade Gottes. Was für ein gewaltiger Inhalt.

[00:07:02] Christus und seine Versammlung. Und wir als Gläubige auf dieser Erde dürfen wissen, Christus ist in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit. Aber wir dürfen auch wissen, wir sind jetzt schon in Christus. Und dann sagt Paulus in Kapitel 4, Vers 1 darum, da wir diesen Dienst haben, und sie haben das nicht aus Verdienst gehabt, sie haben es aus Gnade, wie wir begnadigt worden sind, ermadden wir nicht.

In 4, Vers 7 haben wir gelesen, wir haben diesen Schatz, das was Gott uns in Christus geschenkt hat. Im Angesicht Christi können wir die Herrlichkeit Gottes sehen. Diesen Schatz, den haben wir in erdenen Gefäßen. Und mit diesen erdenen Gefäßen, da meint er seinen vergänglichen Körper. Als einer, der einen vergänglichen Körper hat, war ihm dieser Dienst anvertraut. [00:08:04] Und in diesem Körper, in dem es Schmerzen gab, in dem es Müdigkeit gab, in dem es Schwachheit gab, in diesem Körper ging er über diese Erde, diente am Evangelium und diente den Gläubigen. Und das was er in Vers 7 sagt, das ist eigentlich Folgendes, ein solcher Dienst der Herrlichkeit, ein solcher Schatz, da ist es gerade richtig, dass er in ein erdenes, in ein zerbrechliches Gefäß gelegt wird.

Warum?

Weil vor der Herrlichkeit dieses Dienstes, vor der Herrlichkeit dieses Schatzes, alles andere in den Hintergrund tritt. Da geht es nicht um das Werkzeug, da geht es nicht um den Diener, da geht es nicht um eine kraftvolle Rede, da geht es nicht um Rhetorik oder um überzeugende Worte, nein, [00:09:01] da geht es um den Inhalt und das ist dieser Dienst der Herrlichkeit und das ist ganz passend, dass dieser Schatz gelegt ist in erdene Gefäße. Dann folgt in Vers 8 und in Vers 9 so eine Gegenüberstellung.

Paulus spricht als einer, der ein erdenes Gefäß war und hatte, diesen Körper, und da sagt er einmal diese menschliche Sicht und der stellt er gegenüber die Sicht Gottes. Aus menschlicher Sicht, sagt er, keinen Ausweg sehend.

Er war in Situationen, da sah er menschlich keinen Ausweg, aber dann stellt er daneben die Sicht Gottes. Wir sind nicht alleine. Gott ist da. Wir sehen keinen Ausweg, aber wir sind doch nicht ohne Ausweg. Warum nicht? Weil Gott bei uns ist.

Noch ein Beispiel, er sagt verfolgt.

[00:10:01] Ja, er wurde verfolgt.

Er musste fliehen.

Habt ihr, ich denke jetzt mal an die Jüngeren, die Kinder, diese Geschichte mal gelesen? Ist nur ganz kurz in der Apostelgeschichte. Da war Paulus in einer Stadt und die Leute von dieser Stadt, die wollten ihn gefangen nehmen. Und was haben die Brüder, was haben die Gläubigen gemacht? Das ist interessant.

Die haben einen Korb genommen und Paulus hat sich in den Korb reingesetzt und dann haben sie ihn in dem Korb außen an der Stadtmauer runter gelassen. Und dann konnte der Paulus fliehen. Die Tore, die hatten sie ja bewacht. Die wollten den Paulus ja gefangen nehmen. Aber die Brüder da in dieser Stadt, die waren einfallsreich. Dann haben sie ihn in einem Korb aus der Stadt herausgebracht.

Verfolgt.

Aber die sich Gottes nicht verlassen. Sind nicht alleine. Er ist bei uns.

Noch einmal haben wir gelesen in Vers 16, deshalb ermatten wir nicht.

[00:11:04] Ist das denn nicht ein Anlass müde zu werden? Bei all diesen Widerständen, bei dieser Verfolgung, bei diesen Schwierigkeiten auf dem Weg. Hat doch keinen Zweck, oder?

Manchmal begegnet man Gläubigen, ja die sprechen so davon, wie schwierig alles ist. Und manches ist schwierig, ohne Frage. Das heißt Schwierigkeiten im persönlichen Leben, Schwierigkeiten an der Arbeitsstelle, Schwierigkeiten in der Familie, Schwierigkeiten in der örtlichen Versammlung. Und dann hört es sich fast so an, als wollten sie sagen, es hat doch keinen Zweck. Aber so hat Paulus nicht gesprochen. Er hat gesagt, deshalb ermatten wir nicht. So ähnlich hat er in 4, Vers 1

gesprochen, daher ermatten wir nicht, darum. Und hier deshalb ermatten wir nicht. Er sagt es noch einmal. Und warum nicht? Erstens, weil diese Inhalte, dieser Dienst, der ihm anvertraut war, so herrlich war, [00:12:01] so großartig, so gewaltig, dass er sagte, dafür lohnt es sich zu kämpfen. Dafür lohnt es sich, auch Schwierigkeiten auf sich zu nehmen. Es lohnt sich, diesen Dienst weiter zu tun. Und hier sagt er, ja der äußere Mensch, dieser Körper, dieses erdelnde Gefäß, der verfällt.

Manche erleben das aufgrund des Älterwerdens. Da merken sie, die Kräfte sind nicht mehr so, wie sie mal waren. Manche erleben das wegen einer Krankheit. Es geht nicht mehr so, wie es mal ging. Schmerzen.

Paulus erlebte das, weil er sich so aufopferungsvoll im Dienst für den Herrn verwandte. Deswegen erlebte er das. Im Dienst für seinen Herrn wurde er geschlagen. Im Dienst für seinen Herrn, da hat er diese ganzen Mühen auf sich genommen. Tag und Nacht arbeitend, schreibt er an die Thessalonicher, in 1. Thessalonicher 2. [00:13:05] Unablässig betend, schreibt er in anderen Briefen. Und dann hat er natürlich auch noch verkündigt, das Evangelium und die Lehre. Da hat er sich aufgeopfert und da hat er es erlebt. Der äußere Mensch, der verfällt.

Was ist dieser Körper, dieser zerbrechliche Höhle?

Da ist der innere Mensch. Und wenn auch der äußere verfällt, wird doch der innere Tag für Tag erneuert.

Das hat er selbst erlebt. Dass der innere Mensch erneuert wird. Gott hat dem Gläubigen ein neues Leben geschenkt, ewiges Leben. Und dieses Leben, das braucht Kraft, das braucht Nahrung. Und da spricht er von dem inneren Menschen, der erneuert wird. Und zwar Tag für Tag. Und das besonders. Und gerade dann dürfen wir das erleben, wenn der äußere Mensch verfällt. [00:14:07] Und deswegen sagt Paulus, deshalb ermatten wir nicht. Ich möchte das nochmal ganz praktisch so sagen. Vielleicht die Jüngeren in der Schule.

Da bist du ausgelacht, wenn du von dem Herrn Jesus erzählst. Oder Ältere in einer anderen Situation. Und dann sagt Paulus, es lohnt sich, für diese herrliche Sache, für den Herrn Jesus und das, was uns in ihm geschenkt ist, zu kämpfen. Denn dieser Dienst, der ist mit solcher Herrlichkeit verbunden. Weil er nämlich verbunden ist mit einer Person, mit dem Herrn Jesus. Deshalb ermatten wir nicht. Und dann sagt er auch, der innere Mensch, der wird Tag für Tag erneuert.

Da macht Paulus im Vers 17, Kapitel 4, Vers 17, einen Vergleich.

[00:15:04] Er vergleicht die Gegenwart mit der Zukunft.

Was gibt es in der Gegenwart? Trübsal.

Was gibt es in der Zukunft? Herrlichkeit.

Jetzt vergleicht er diese Trübsal der Gegenwart mit der Herrlichkeit der Zukunft. Und diese Verse können wir nur verstehen, wenn wir diesen Vergleich vor Augen haben. Paulus schreibt von der Trübsal in der Gegenwart, im Heute, und er schreibt, dass sie schnell vorüber geht und er schreibt, dass sie leicht ist. Und ich glaube, das werdet ihr bestätigen, wenn man in einer solchen Trübsal steckt, dann erlebt man das überhaupt nicht so.

Wenn du irgendwo Schmerzen hast und im Bett liegst, dann werden die Minuten zu Stunden. Dann sagst du nicht, das geht schnell vorüber. Aber das meint Gottes Wort hier auch nicht. [00:16:03] Und wenn du in einer Schwierigkeit, in einer Prüfung bist, dann empfindest du es auch nicht als leicht. Nein, im Gegenteil, du empfindest es, dass das schwer ist, dass es manchmal harte Wege gibt.

Aber Gottes Wort weiß das auch. Deswegen schreibt er hier auch von Trübsal. Trübsal ist eben nicht Freude. Trübsal ist etwas, das uns traurig macht, das uns niederdrückt. Und in Hebräer 12, da lesen wir, dass die Züchtigung für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit ist. Gott weiß das.

Solche Erziehungswege, solche Prüfungen, solche Schwierigkeiten, um den Glauben hervorstrahlen zu lassen, wie auch immer Gott führt, die sind für den Moment mühevoll.

Aber jetzt kommt die Erklärung.

Paulus sagt, denk doch mal an die zukünftige Herrlichkeit. [00:17:02] An diese gewaltige Herrlichkeit, die vor uns liegt. Wenn wir bei dem Herrn Jesus sind, wenn wir ihn sehen, wie er ist, dann gibt es keinen Schmerz mehr.

Dann gibt es keinen Tod mehr, keine Trauer, kein Geschrei. Das gibt es alles nicht mehr. Und das hört nie auf.

Das wird ewig dauern.

Das Leben hier auf der Erde, das sagt Gottes Wort uns ja auch, das werden 70 oder 80 Jahre.

Manchmal gibt es noch ein paar Jahre dazu.

Aber dann ist es zu Ende.

Aber die Ewigkeit, das Teil, das vor uns liegt, die Ewigkeit, die hört nie auf. Und das ist jetzt der Vergleich, mit dem wir das verstehen können. Im Blick auf die zukünftige Herrlichkeit wird die gegenwärtige Trübsal schnell vorübergehend und leicht. Diese Herrlichkeit ist so groß, [00:18:03] dass Paulus sagt, das Gegenwärtige ist leicht. Wir denken auch an Römer 8.

Ich halte dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

Jetzt kommt in Vers 18 ein wichtiger Hinweis. Er hatte ja jetzt die Herzen so beschäftigt mit diesem Vergleich heute und morgen.

Gegenwart und Zukunft. Und jetzt sagt er, worauf unsere Blicke gehen sollen.

Worauf gehen denn unsere Blicke?

Manchmal gehen unsere Blicke auf die Umstände. So wie Petrus, auf die Wellen, auf den Sturm. Und was passiert dann? Dann werden wir niedergeschlagen. [00:19:03] Manchmal blicken wir auf uns oder in uns. Und was passiert? Wir werden mutlos. Wir haben doch keine Kraft.

Dann werden wir mutlos.

Manchmal gehen die Blicke auf die Mitgeschwister. Und es kann sein, es muss nicht sein, aber es kann sein, dass wir enttäuscht werden. Aber was sagt Paulus hier?

Indem wir nicht das anschauen, was man sieht. Er sagt, wir wollen uns doch mit dem beschäftigen, was man nicht sieht.

Wir wollen uns doch mit dem beschäftigen, was in der Zukunft vor uns liegt.

Das, was man in Ewigkeit schenken wird, in der Herrlichkeit des Himmels.

Das, was man jetzt sieht, all diese irdischen Dinge, die sind zeitlich und die sind vergänglich. Aber das, was man nicht sieht, mit dem natürlichen Auge, was der Glaube sieht, so kann man es anschauen, mit den Augen des Glaubens.

[00:20:03] Epheser 1, mit den Augen des Herzens. Das, was man nicht sieht, das ist ewig. Das ist die Herrlichkeit, die vor uns liegt. Ich glaube schon, dass in diesem Blick, dass da die Lösung für manches Problem liegt.

Psalm 34.

Sie blickten auf ihn und wurden ereitert.

Oder sie strahlten.

Sie blickten auf ihn und strahlten, und ihre Angesichter wurden nicht beschämt. In welcher Situation heraus David das schreibt?

Er war geflohen vor Saul.

Das war nicht leicht. Das war eine schwierige Situation. Er musste flehen.

Er musste sich trennen von seinem Freund Jonathan, der nicht mitkommen wollte. Ja, dann ging er zum Priester. Da sagt er schon nicht so ganz die Wahrheit. So bekommt er die Schaubote.

[00:21:02] Einfach zum Verhängnis für das ganze Priestergeschlecht. Und dann sucht er Zuflucht beim Philisterkönig. Da hat er auch die Schwierigkeiten gesehen.

Aber da muss er erleben, dass das keine Lösung ist. Zuflucht bei Menschen suchen ist keine Lösung. Er wird entdeckt. Und da muss er sich wie ein Wahnsinniger stellen. Er muss sein Gesicht verstellen, sein Verhalten verstellen. Da sagt dieser Philisterkönig, fehlt es mir an Wahnsinnigen, dass ihr so einen zu mir gebracht habt. Da war kein Zeugnis mehr. Da war David nicht glücklich. Da hatte er keine Ruhe im Herzen. Und im Anschluss daran dichtet er diesen Psalm 34. Da hat er gerade erlebt, wozu es führt, wenn man auf die Schwierigkeiten und auf Menschen blickt. Aber dann hat er gelernt. Gott hat ihn nicht gelassen. Er wurde herausgeholt aus dieser Situation.

[00:22:01] Der Philisterkönig hat ihn weggetrieben. Und dann hat er wieder den richtigen Blick gehabt.

Sie blickten auf ihn und wurden erheitert. Und so sagt Paulus hier auch in Vers 18, indem wir nicht das anschauen, was man sieht, sondern das, was man nicht sieht. Das, was man sieht, ist zeitlich, es ist irdisch, es ist vergänglich. Das, was man nicht sieht, das ist ewig. Unser Kapitel 5, das beginnt so schön. Denn wir wissen.

Es gibt in der Bibel Glaubensüberzeugung.

Es gibt Glaubenswahrheiten. Und wir müssen nicht sagen, vielleicht. Es könnte sein.

Nein, wir dürfen sagen, wir wissen. Und was gehört zu diesem Wissen dazu? Ein Wissen im Blick auf die Zukunft. Jetzt wird eine Sache gezeigt, die ist zukünftig. Und Paulus sagt, wir wissen. Nämlich so die vage Hoffnung, [00:23:02] vielleicht klappt es, vielleicht klappt es nicht. Nein, wir wissen. Und was wissen wir denn? Wir wissen das, wenn unser irdisches Haus, und gemeint ist dieser Körper, dieser vergängliche, zerbrechliche Körper.

Er hat ja von dem erdenen Gefäß gesprochen. Wir wissen, wenn dieser Körper, dieses irdische Haus, die Hütte, wenn die zerstört wird, dann haben wir einen Bau von Gott.

Ein Haus nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln.

Wenn diese Hütte zerstört wird, das bedeutet, man geht durch den Tod, durch den leiblichen Tod.

Der Tod ist die Trennung von einerseits Seele und Geist und Körper auf der anderen Seite. Wenn das irdische Haus zerstört wird, das bedeutet, man geht durch den Tod. Und in dem Fall, da gibt es eine herrliche Gewissheit. Und die Gewissheit ist, es bleibt nicht so. Es wird zwar dieser vergängliche Körper [00:24:02] in die Erde gelegt, wie ein Samenkorn, und er verwest.

Aber dieses Samenkorn, das wird Gott einmal nehmen und auferwecken. Und dann gibt er uns einen Herrlichkeitsleib. Und das ist dieser Bau von Gott.

Das ist ein Haus, das ist nicht mit Händen gemacht. Das hat auch nichts zu tun mit dieser Erde, sondern das ist ein ewiges Haus.

Der Körper, den wir hier haben, der ist der Vergänglichkeit unterworfen.

Jeder, der hier sitzt, der weiß, er hat einen sterblichen Körper. Und wer gestorben oder entschlafen ist, der unterliegt der Verwesung.

Aber dieser Herrlichkeitsleib, dieser Bau von Gott, dieses ewige Haus, das ist ewig, unvergänglich. Und es ist himmlisch.

Ein Bau von Gott, ein ewiges Haus in den Himmel.

Wir kommen gleich noch zu einigen anderen Stellen, [00:25:02] die uns etwas über diesen Herrlichkeitsleib sagen.

Aber zuerst möchte ich gerne kurz was zu Vers 2 sagen. Und da möchte ich beginnen mit einer Frage. Das ist ja eine wunderbare Hoffnung. Und auf mancher Beerdigung, auf mancher Beisetzung

hat das schon mit großem Trost erfüllt. Wir wissen, wenn wir einen Gläubigen zu Grabe tragen, einen entschlafenen Gläubigen, wenn der Körper in die Erde gebettet wird, dann haben wir diese Gewissheit, wir haben einen Bau von Gott.

Aber ist das unsere Erwartung? Warten wir darauf? Warten wir darauf zu entschlafen, um einmal diesen Bau von Gott zu bekommen? Da wartet niemand drauf. Worauf warten wir denn?

Ich möchte euch mal eine kleine Begebenheit erzählen. Ich habe sie hier und da schon mal erzählt. [00:26:02] Ich muss sagen, ich finde die bewegend. War nicht in diesem Land, war in einem anderen Land. Da hatte eine Familie mit mehreren Kindern abends am Tisch die Bibel gelesen.

Auch so eine Frage, haben wir die Zeit noch? Finden wir die noch? In der Familie noch zusammen Gottes Wort zu lesen? Ist wichtig. Und hatten sie gelesen von dem Kommen des Herrn. Und hatten darüber gesprochen, der Herr Jesus kommt bald. Kann sein, dass er heute noch kommt. Und so waren sie ins Bett gegangen. Am nächsten Morgen war der Herr Jesus noch nicht gekommen. Standen sie auf, haben sie gefrühstückt. Dann gingen die großen Kinder in die Schule. Die Mutter räumte den Tisch ab. Und das kleine Mädchen geht ans Fenster.

Fenster, von dem es aus die Straße, die das Dorf hoch ging, sehen konnte. Und jeden Mittag hatte dieses Mädchen dort gestanden und hatte gewartet, bis die Großen nach Hause kamen. Dann war es nämlich nicht mehr alleine. [00:27:02] Dann hatte es wieder welche, mit denen es spielen konnte. Aber jetzt stellte sich dieses Mädchen direkt nach dem Frühstück an das Fenster. Dann sagt die Mutter, die Großen, die kommen noch nicht. Weißt du, was die Kleine antwortet? Mama, ich warte nicht auf die Großen. Ich warte auf den Herr Jesus.

Das hatten sie abends gelesen. Vielleicht kommt der Herr Jesus heute noch. Und jetzt stellt sich dieses Mädchen ans Fenster und wartet und guckt, ob er kommt. Warten wir so auf den Herr Jesus?

Das ist die Erwartung, die wir haben, als solche, die wir noch lebend hier auf dieser Erde sind. Und wir werden nicht in Vers 1 beschrieben.

Wir warten ja nicht darauf, dass unser irdisches Haus, diese Hütte zerstört wird. Natürlich kann das sein, wenn der Herr Jesus noch nicht kommt. Aber um die, die warten, dass er kommt zur Entrückung, [00:28:04] die einmal vom Herrn Jesus so angetroffen werden, um die geht es in Vers 2. Und Paulus sagt, denn in diesem, also in dem Körper, in dieser Hütte, in diesem Zelt, in diesem vergänglichen Haus, da seufzen wir. Aber wir sehnen uns nach etwas. Und wonach sehnen wir uns? Wir sehnen uns danach mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden.

Nein, wir warten nicht darauf, dass die irdische Hütte zerstört und wir dann den Baufang dort haben. Nein, wir warten darauf, mit diesem Haus, dieser Behausung aus dem Himmel, überkleidet zu werden. Und das ist das Teil all derer, die der Herr Jesus lebend auf der Erde antreffen wird, wenn er kommt zur Entrückung. Das Teil aller Gläubigen. Sie werden verwandelt werden, überkleidet. Dieses Sterbliche wird verschlungen werden in Leben, [00:29:03] so sagt es die Bibel.

Also eine herrliche Gewissheit im Blick auf die, die entschlafen sind und eine herrliche Erwartung und Gewissheit und Hoffnung für die, die auf der Erde leben, wenn der Herr Jesus kommt. Wir werden überkleidet mit dieser Behausung aus dem Himmel.

Noch einen Punkt dazu.

Paulus sagt, in diesem Körper freilich seufzen wir.

Was meint er denn?

Was meint er denn hier? Warum seufzen wir denn?

Was meinst du?

Ist das in deinem Leben auch schon mal so? Ist das auch schon mal so, wir seufzen? Und warum denn?

Meistens seufzen wir, weil es irgendeine Schwierigkeit gibt. Dann seufzen wir über irgendein Problem, über irgendeine Sache, die uns Mühe macht. [00:30:02] Aber das meint Paulus hier nicht.

Warum, sagt er, in diesem freilich seufzen wir? Paulus denkt daran, an dieses über jedes Maß hinausgehende, ewige Gewicht von Herrlichkeit.

Das hat er mir in 4 Vers 17 gelesen. Er denkt an diese zukünftige Herrlichkeit und er denkt an das Schönste, was den Himmel ausmacht. Und was ist das?

Den Herrn Jesus zu sehen. Und jetzt seufzt Paulus und er seufzt nicht wegen der Schwierigkeiten auf dem Weg, sondern er seufzt deshalb, weil er empfindet, dass wir in diesem irdischen Haus, in dieser Hütte, noch eingeschränkt sind, noch beeinträchtigt sind durch Sünde, durch Schwachheit, durch Müdigkeit, durch alles Mögliche, eingeschränkt und begrenzt und die Herrlichkeit des Herrn Jesus nicht so erkennen können, [00:31:01] wie es einmal sein wird. Und weil diese Herrlichkeit so groß vor ihm stand, vor diesem Paulus, vor diesem Apostel, deswegen, sagt er, in diesem seufzen wir, wir merken, wir beschäftigen uns mit dem Herrn Jesus. Wir stoßen an unsere Grenzen, die Grenzen des Verstehens. Wir beschäftigen uns mit dem Herrn Jesus. Wir werden müde.

Deswegen seufzen wir.

Wir sehnen uns danach, überkleidet zu werden, um ihn dann sehen zu können, wie er ist, um nicht mehr müde zu werden.

Hat uns das auch schon mal traurig gemacht. Wir sind am Sonntag zusammen, um den Tod des Herrn zu verkündigen und der Jesus hat gesagt, tu dies zu meinem Gedächtnis. Auf einmal merken wir, nach 20 Minuten, die Gedanken abschweifen. Wir denken an ganz was anderes. Nicht mehr, dies tu zu meinem Gedächtnis. Dann merken wir es.

Dann sind wir erschrocken. [00:32:01] Tut es uns leid.

Ach, Herr Jesus, wir waren doch hierhin gekommen, uns mit dir zu beschäftigen. Früher, wir wären müde. Aber das wird im Himmel nicht mehr so sein. Nie mehr.

Da werden wir den Herrn Jesus für immer bewundernd anschauen und über die Größe seiner Herrlichkeit staunen und anbeten. Und das steht hier vor Paulus und deshalb sagt er, in diesem

Körper seufzen wir. Wir sehnen uns wirklich danach, überkleidet zu werden.

Vielleicht können wir jetzt noch ein paar Stellen aufschlagen, bevor wir weitermachen in diesem Abschnitt, in dem uns etwas über diesen Herrlichkeitsleib gesagt wird.

Wir wollen da mit aller Behutsamkeit und Vorsicht darüber nachdenken. Wir wollen nicht über Gottes Wort hinausgehen. Es gibt so Themen in der Bibel, zum Beispiel wenn es um die Person des Herrn Jesus geht, seine ewige Gottheit, seine Gottessohnschaft, seine Menschheit, auch sein Leiden [00:33:02] dort am Kreuz auf Golgatha, in den drei Stunden der Finsternis.

Aber auch die Dinge, die mit der Zukunft zu tun haben, da merken wir, mit unserem menschlichen Verstand, mit unserem Auffassungsvermögen, da stoßen wir an die Grenzen. So wie das in 1. Korinther 13 steht, wir erkennen stückweise und deswegen sind wir vorsichtig, gerade wenn es um solche Dinge geht, nicht über die Schrift hinaus zu gehen. Aber Gott gibt uns in seinem Wort den ein oder anderen Hinweis und den wollen wir uns anschauen.

Aus Matthäus 22, da kommen die Sadduzeer zu ihm und fangen an, über die Frage der Aufhörstehung zu reden.

Sie glaubten ja nicht an eine Aufhörstehung, sie glaubten ja nur an das, [00:34:02] was man sehen und mit dem menschlichen Verstand begreifen kann. Und dann stellen sie ihm eine Fangfrage und sagen, ja da war eine Frau, die hatte sieben Männer, weil die alle nacheinander gestorben sind. So und in der Aufhörstehung, wessen Frau wird sie denn nun sein? Und sie stellen diese Frage, um einen Widerspruch zu zeigen.

Es kann doch nicht sein, die Aufhörstehung. Es kann doch nicht sein. Wie soll das denn dann gelöst werden? Und dann gibt der Herr Jesus die Antwort in Vers 29, Matthäus 22, Vers 29.

Jesus aber antwortet und sprach zu ihnen, Ihr Irrt, indem ihr die Schriften nicht kennt, noch die Kraft Gottes.

Denn in der Aufhörstehung heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel Gottes im Himmel.

Also das lernen wir schon mal über diesen Herrlichkeitsleib.

Da wird nicht mehr geheiratet. [00:35:02] Da gibt es nicht Mann und Frau so wie heute. In diesem Herrlichkeitsleib, da gibt es diese Beziehungen, in der Ehe, auch in der Familie, so wie wir sie heute kennen, nicht mehr. Sie heiraten nicht und werden auch nicht verheiratet. Weiter sagt der Herr Jesus, sie sind wie Engel Gottes im Himmel.

Sie sind nicht Engel.

Nein, Engel sind Geistwesen. Aber wenn wir diesen Herrlichkeitsleib haben, dann haben wir einen Körper, aber eben nicht einen Körper so wie heute, vergänglich, schwach, hinfällig, sterblich, verweslich, sondern einen Herrlichkeitsleib, ein himmlisches Haus, einen geistigen Leib, wie Engel Gottes.

Engel sind Geistwesen, nicht Engel, sondern wir haben einen Körper, einen Leib, aber es ist ein geistiger Leib und wie Engel im Himmel.

[00:36:03] Wir haben in 2. Korinther 5 gelesen, es ist ein Haus, eine Behausung im Himmel und aus dem Himmel, die wir bekommen von Gott, wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung. Es ist ein himmlisches Haus, eine Behausung im Himmel.

Dieser Herrlichkeitsleib wie Engel Gottes, also nicht Engel, aber ähnlich wie, weil es ein geistiger Leib ist ein natürlicher Leib.

Das lernen wir aus dieser Stelle, Matthäus 22, über diesen Herrlichkeitsleib.

Dann lesen wir etwas aus Lukas 24.

Lukas 24, ich lese einfach mal ein paar Verse.

Lukas 24, Vers 15 Und es geschah, während sie sich unterhielten und miteinander besprachen, dass Jesus selbst sich näherte und mit ihnen ging.

[00:37:05] Vers 17, Er sprach aber zu ihnen.

Vers 29, nein, doch Vers 29 am Ende Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch lag, dass er das Brot nahm und segnete, und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen. Ihre Augen aber wurden aufgetan, und sie erkannten ihn, und er wurde ihnen unsichtbar.

Vers 36, Während sie aber dies redeten, trat er selbst in die Mitte und spricht zu ihnen, Friede euch! Sie aber erschraken und wurden von Furcht erfüllt und meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen, was seid ihr bestürzt, und warum steigen Gedanken auf in eurem Herzen? Seht, meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin.

[00:38:01] Betastet mich, und seht, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein, wie ihr seht, das ich habe. Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße. Als sie aber noch nicht glaubten, verfreut und sich verwunderten, sprach er zu ihnen, Habt ihr hier etwas zu essen?

Sie aber reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch und von einer Honigscheibe. Und er nahm es und aß vor ihnen.

Hier haben wir den Herrn Jesus in Auferstehung. Mit dem Auferstehungskörper, aus Philippa 3 wissen wir, dass der Herrlichkeitsleib, den er uns geben wird, dass der gleichförmig ist mit seinem Leib der Herrlichkeit. Und was sehen wir hier bei dem Herrn Jesus? In diesem Körper konnte er gehen.

Diesen Weg von Jerusalem nach Emmaus. Zweitens, er konnte mit hineingehen in ein Haus, er konnte Fragen stellen, er konnte sprechen. [00:39:03] Er nahm das Brot, er brach es, er dankte dafür, er lobt Pries, er segnete.

Aber auf einmal war er nicht mehr da. Da ist er nicht aufgestanden und zur Tür hinausgegangen. Er

wurde ihnen unsichtbar, haben wir gelesen.

Oder in der Anmerkung steht, er verschwand vor ihnen. Auf einmal war er nicht mehr da. Die beiden, die mussten den Weg zurückgehen von Emmaus nach Jerusalem, gingen dann zu den anderen Jüngern. Und auf einmal, während sie erzählten, auf einmal war er da.

Stand in der Mitte, sprach Friede euch. Aber dann sagte er ihnen, guckt mal, seht doch mal. Seht meine Hände, seht meine Füße. Ich bin es, ich selbst. Und dann betastet mich. Und seht, ich habe Fleisch und Gebein, Fleisch und Knochen. Ich bin kein Geist, ich bin es wirklich. Ich bin es in diesem Auferstehungsleib. [00:40:03] Und dann zeigt er ihnen die Hände, die Füße. Und dann sagt er sogar, habt ihr was zu essen? Und dann isst er vor ihnen. Also in diesem Auferstehungsleib kann man essen. Man kann gehen, man kann reden, man kann etwas tun. Das Brot brechen.

Aber auf einmal war er nicht mehr da. Und auf einmal war er wieder da, an einem anderen Ort. In Johannes 20, Vers 19, die Türen verschlossen, aus Furcht vor den Juden.

Auf einmal stand er in der Mitte. Das ist der Herr Jesus in diesem Auferstehungsleib. Wir lernen etwas darüber. Wir lernen, dass er nicht gebunden ist an Raum und Zeit. Aber wir sehen, dass er Fleisch und Knochen hat. Fleisch und Gebein, Fleisch und Knochen. Dass man erkannt wird.

Sie erkannten ihn daran.

In Lukas 16 lüftete Herr Jesus ein wenig den Vorhang und gibt einen Blick in das Totenreich.

[00:41:06] Da wo Seele und Geist der Gestorbenen sind. Da erkennt man sich auch.

Er sah dieser reiche Lazarus, der erkannte den Lazarus.

Lukas 16, ja. Und er erkannte den Abraham. Er sah den Lazarus im Schoß Abrahams liegen.

Die Persönlichkeit des Menschen, die ist in seiner Seele verankert. Da erkennt man sich wieder. Und auch den Herrn Jesus erkannten sie. Und er zeigte ihnen seine Hände und seine Seite. Ist auch ein tröstlicher Gedanke.

Wir haben gesehen, man heiratet nicht, man wird nicht verheiratet. Es sind andere Umstände, man muss auch nicht mehr essen, aber man kann es noch, haben wir gesehen bei dem Herrn Jesus. Aber man erkennt sich doch.

Dinge, die wir über diesen Auferstehungs- oder Herrlichkeitsleib sehen. [00:42:02] Auch, dass er durch die verschlossenen Türen gehen konnte. Dass er nicht gebunden war an diese Wegstrecke. An Raum und Zeit.

In 1. Korinther 15, da lesen wir, wie der Herr Jesus erschienen ist. Dann erschien er 500 Brüdern auf einmal.

Wahrscheinlich war das in Galiläa. Er konnte da auf einmal sein. Wenn er vorher in Jerusalem gewesen war, bei den Jüngern auf dem Obersaal. Er konnte auf einmal in Galiläa sein. Er musste ja nicht eine Woche laufen, um diese Strecke zu überwinden.

Da lesen wir noch etwas aus 1. Korinther 15. 1. Korinther 15, Vers 40 Und es gibt himmlische Leiber und irdische Leiber.

[00:43:07] Aber eine andere ist die Herrlichkeit der himmlischen und eine andere die der irdischen. Vers 42, so ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Verwesung. Es wird auferweckt in Unverweslichkeit.

Es wird gesät in Unehre. Es wird auferweckt in Herrlichkeit.

Es wird gesät in Schwachheit. Es wird auferweckt in Kraft.

Es wird gesät ein natürlicher Leib. Den haben wir jetzt.

Es wird auferweckt ein geistiger Leib.

Vers 47, der erste Mensch ist von der Erde, von Staub.

Das ist unser Körper, den wir jetzt haben. Der zweite Mensch vom Himmel.

Oder in der Anmerkung steht aus Himmel, also himmlisch.

Zum Himmel gehörend und himmlisch. [00:44:01] Dann haben wir auch eine Beschreibung dieses Auferstehungs oder dieses Herrlichkeitsleibes. Herrlich, unverweslich, unsterblich. Nicht ein natürlicher Leib wie heute, nicht von Staub. Nein, ein geistiger Leib und vom Himmel.

Dieses Haus, diese Behausung für Seele und Geist wartet auf uns, die Gläubigen, in der Zukunft.

Heute gibt es Menschen, die haben eine Einschränkung, eine körperliche Einschränkung. Das gibt es nicht mehr, nie mehr.

Heute gibt es welche, die können gut laufen und welche, die können schlecht laufen. Das gibt es nicht mehr. Keine Einschränkung mehr, keine Schmerzen mehr. Es gibt heute Menschen, die haben jeden Tag Schmerzen.

Das gibt es nicht mehr.

Eine solche Behausung wartet auf uns und sie ist ewig und aus dem Himmel.

[00:45:06] Jetzt lese ich zum Schluss einen Vers dazu.

Ich glaube, dieser Vers beschreibt das Allerschönste, was damit zusammenhängt. Aus dem 1. Johannesbrief aus Kapitel 3. 1. Johannes 3, Vers 2.

Gelebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden.

Denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Aus diesem Vers lernen wir, dass wir, um den Herrn Jesus sehen zu können, wie er ist, dass wir dafür ihm gleich sein müssen. Und da ist mit eingeschlossen, diesen Herrlichkeitsleib zu haben. [00:46:05] Philippa 3, gleichförmig mit seinem Leib der Herrlichkeit. Wir wollen diese Behausung Gottes, die auf uns wartet, nicht geringschätzen. Wir brauchen diesen Herrlichkeitsleib, um ihn, den Herrn Jesus, zu sehen, wie er ist. Wir werden ihm gleich sein. Und das ist nötig, um ihn zu sehen, wie er ist.

Das ist 1. Korinther 13, da haben wir schon dran gedacht.

Dass wir einmal erkennen werden, wie wir erkannt worden sind.

So wie Gott uns schon immer erkannt hat, komplett vollständig. So werden wir auch einmal erkennen, komplett vollständig. Wir bleiben immer Menschen. Wir werden nie zu Gott. Gott ist immer größer und steht immer darüber. Aber wir werden einmal erkennen, wie wir erkannt worden sind. Und das wird dann sein, wenn wir diesen Herrlichkeitsleib haben. [00:47:05] So spricht Paulus davon. Er hatte von den erdenen Gefäßen gesprochen. Und wir kennen die Mühen, die damit verbunden sind. Aber er lenkt die Blicke auf dieses Geschenk, auf dieses Haus, diese Behausung aus dem Himmel. Und wir warten darauf, überkleidet zu werden mit dieser Behausung. Und dann können wir den Herrn Jesus sehen, wie er ist.

Das wird ein herrlicher Augenblick. Da kommt er aus dem Himmel, nicht bis auf die Erde, aber er kommt uns entgegen, er selbst. Er schickt keinen Engel. Nein, er selbst kommt. Und dann ruft er mit der Stimme eines Erzengels, mit gebetendem Zuruf, mit der Posaune Gottes. Und dann werden sich die Gräber öffnen. Und dann werden die Toten in Christus auferweckt. Und wie in Unverweslichkeit.

[00:48:04] Sie werden diesen Herrlichkeitsleib haben. Und die Lebenden, die werden verwandelt werden. Das alles wird geschehen in einem Nu, in einem Augenblick. Und dann werden wir dem Herrn entgegenentrückt werden. Und in den Wolken, in der Luft, da werden wir mit ihm zusammentreffen. Und dann, dann wirst du zum ersten Mal den Herrn Jesus sehen, wie er ist.

Ihr freut euch drauf, oder?

Das haben wir schon oft gedacht. Ach, Herr Jesus, wir lesen das so in der Bibel. Wir begleiten dich in Gedanken. Und du stehst vor unseren inneren Augen. Er musste aber durch Samaria ziehen. Er setzt sich an diesen Brunnen.

Dann begegnet ihm diese Frau.

Wir sehen ihn, wie er die Kinder auf den Arm nimmt.

[00:49:03] Was für eine Szene.

Wir dürfen davon lesen. Und dann wird in unseren Herzen das Verlangen, diese Sehnsucht wach. O Herr Jesus, ich möchte dich gerne sehen, wie du bist. Und dann, im Machtbereich Satans, da wird der Sieger von Golgatha dich und mich bei sich haben. Und da werden wir ihn sehen. Zum ersten Mal.

In seinem Angesicht.

Die ganze Liebe und Gnade Gottes sehen. Aber auch seine Heiligkeit.

Die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi. Das dürfen wir jetzt schon mit den Glaubensaugen anschauen. Aber dann werden wir es sehen. Und wir werden ihn sehen, wie er ist.

Wenn wir darüber nachdenken, dann sagen wir auch, wir sehnen uns, überkleidet zu werden. Wenn diese herrliche Hoffnung der Gläubigen, egal ob sie noch durch den Tod gehen oder ob sie lebend auf der Erde angetroffen werden, [00:50:03] wenn der Herr Jesus kaum zu Gegenstand im 2. Korinther 5, Vers 1 und 2 ist, dann geht jetzt der Blick unweigerlich, würden wir sagen, auch zu den Menschen, die diese Hoffnung noch nicht haben. Und das ist 2. Korinther 5, Vers 3. Da denkt Paulus daran, es kann auch sein, dass du, obwohl du einen Körper hast, also nicht, obwohl du bekleidet bist, obwohl du in einem Körper bist, aber dass du doch nackt vor Gott stehst. Und das trifft für die zu, die den Herrn Jesus nicht kennen als ihren Heiland. Und das ist oft so in der Webe.

Da wird das herrliche Teil der Gläubigen beschrieben. Und dann geht auf einmal der Blick auf die Ungläubigen, die dieses Teil noch nicht haben. Ein Beispiel 1. Johannes 2 am Anfang.

Er ist die Söhnung für unsere Sünden. Was für eine herrliche Wahrheit. [00:51:01] Gott ist völlig zur Ruhe gekommen im Blick auf die Sünde. Das dürfen wir wissen als Gläubige. Er ist die Söhnung für unsere Sünden. Aber dann geht der Blick auf die anderen, auf die Ungläubigen. Und Johannes schreibt, nicht aber allein für uns, sondern für die ganze Welt. Das Angebot geht an alle. Jeder darf kommen. Und hier, denkt daran, wenn der Herr Jesus kommt, dieser Augenblick gekommen sein wird, wo die Gläubigen diese Behausung aus dem Himmel bekommen, dann ist es zu spät.

Für den, der von dem Herrn Jesus gehört hat als Heiland und ihn nicht angenommen hat, für den ist es dann zu spät. Und er wird dann, auch wenn er in einem Körper ist, das meint hier, wenn er bekleidet ist, dann wird er nackt vor Gott stehen. Ohne Kleider des Heils. Ohne Gerechtigkeit.

Das ist ernst.

Dieser Gedanke wird Abvers 11 wieder aufgegriffen. [00:52:03] In Verbindung mit dem Richterstuhl des Christus. Und da sagt er, da wir den Schrecken des Herrn kennen, überreden wir die Menschen. Jetzt spricht Paulus ab, Vers 4, noch von den Gläubigen, wir, die wir in der Hütte sind. Die Hütte, das ist dieser vergängliche Körper. Wir, die wir in der Hütte sind, wir seufzen beschwert. Wir wollen nicht entkleidet werden. Nein, wir warten nicht auf den Tod. Nein, wir wollen überkleidet werden. Und wenn das sein wird, dann wird das Sterbliche, dieser sterbliche Körper, der wird verschlungen von dem Leben. Darüber haben wir nachgedacht. Dann kommt Vers 5, der Vers, der ist einfach herrlich.

Da sagt er, guckt mal, dieses herrliche Teil. Und der uns dafür zubereitete, das ist Gott.

Wir denken an Römer 8, ich glaube Vers 3, das dem Gesetz Unmögliche, [00:53:02] weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott.

Was für eine Bilanz. Da ist keiner der Gutes tue. Alle sind abgewichen. Und dann, da gab es nur noch einen Weg. Tat Gott.

In einem der Propheten, da wird die Frage gestellt, wo ist denn ein Mittler?

Da staunt der Prophet.

Ich staunte, dass keiner da war. Kein Mann da war. Keiner, der in die Mitte trat. Keiner. Und wie geht es weiter? Da half ihm sein Arm. Ja, der Arm Gottes.

Der fand Hilfe, der fand einen Ausweg. Und hier lesen wir, der uns dafür zubereitet hat, ist Gott. Und Gott hat uns nicht nur dafür zubereitet. Was will ich noch dazu sagen? In dem Moment, wo ein Mensch sich bekehrt, wo er den Herrn Jesus im Glauben annimmt, [00:54:06] in dem Moment schenkt Gott ihm neues Leben. Vergibt ihm. Schenkt ihm Rechtfertigung. Und in dem Moment ist er komplett fix und fertig zubereitet für diese herrliche Zukunft. Da muss gar nichts mehr geschehen. Dieses herrliche Teil, das steht auch dem Räuber vom Kreuz zur Verfügung. Der konnte kein gutes Werk mehr tun. Der hing ja am Kreuz. Das war aber auch nicht nötig. Der Herr Jesus sagt ihm, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Geist und Seele im Paradies mit ihm. Und wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung, dann wird auch dieser Körper dieses bekehrten Übeltäters, wer weiß, wo der verscharrt worden ist, der wird auferweckt werden in Unverweslichkeit. Und dann wird er auch einen solchen Herrlichkeitsleib haben. Nein, wir können da nichts zutun. Aber Gott hat uns dazu bereitet.

[00:55:02] Aber er hat uns nicht nur dazu bereitet. Er hat uns auch ein Unterpfand gegeben.

Ich weiß nicht, ob einer hier ist, der vielleicht in den nächsten Wochen oder Monaten mal ein wenig in Urlaub fahren will, sich vielleicht eine Ferienwohnung gebucht hat. Da musst du, wenn du eine Ferienwohnung buchst, eine Anzahlung machen. Wofür? Damit der Vermieter weiß, du willst wirklich kommen und dann auch den ganzen Betrag bezahlen.

Dafür ist die Anzahlung. Und hier hat Gott eine Anzahlung geleistet. Er hat uns ein Unterpfand gegeben. Wir haben den Heiligen Geist. Und das ist die Garantie, die Gott uns gegeben hat. Das Unterpfand dafür, dass wir einmal diesen ganzen Umfang der Herrlichkeit besitzen werden. Dass wir einmal diesen Auferstehungsleib, diesen Herrlichkeitsleib haben werden. Dass wir einmal im Himmel in der ewigen Herrlichkeit sind. [00:56:01] Wir haben jetzt schon den Heiligen Geist. Und er ist die Garantie, das Unterpfand, oder in diesem Vergleich gesprochen, die Anzahlung, dass wir auch das Ganze, den vollen Umfang der Errettung bekommen werden.

Was ist jetzt die Konsequenz?

Jetzt haben wir darüber nachgedacht. Jetzt ist gleich dieses Zusammensein zu Ende. Und jetzt? Paulus zieht ja auch eine Konsequenz.

Er sagt, so sind wir nun alle Zeit guten Mutes.

Ja, wenn das doch so ist.

Wenn wir dieses herrliche Teil vor uns haben. Wenn Gott uns dafür zubereitet hat. Und wenn er uns sogar einen Unterpfand gegeben hat. Ja, dann sind wir doch alle Zeit guten Mutes. Wir wissen, solange wir noch einheimisch in diesem Körper, in diesem Leib sind, sind wir ausheimisch von dem Herrn. Wir sind ja noch nicht bei ihm. [00:57:01] Wir sind noch einheimisch hier, in diesem Körper und ausheimisch von dem Herrn. Klammer auf, denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen. Ja, unser Leben ist ein Leben aus Glauben. Unser Weg, den wir gehen, ist ein Weg des Glaubens. Wir sehen den Herrn Jesus noch nicht, wie er ist. Wir haben das Ziel noch nicht erreicht. Wir sind

noch ausheimisch von dem Herrn. Aber er sagt es noch einmal. Er sagt, wir sind guten Mutes.

Wir fassen Mut. Wir geben nicht auf. Wir gehen mit Mut, mit Freudigkeit den Weg weiter, auch wenn er durch Schwierigkeiten führt. Und wir haben einen Wunsch. Wir möchten lieber ausheimisch von diesem Leib sein und einheimisch bei dem Herrn sein. Das ist unser Wunsch.

Aber solange wir noch hier sind, sind wir guten Mutes. Und, Vers 9, wir beeifern uns.

Dieses Beeifern, dieses Wort, kommt nur dreimal im Neuen Testament vor. [00:58:01] In 1. Thessalonicher 4, Vers 9.

Wir können die Verse ja mal eben lesen. Das schaffen wir noch in Römer 15, Vers 20. Da steht dieses Wort, Römer 15, Vers 20, dass Paulus sich so beeifert, da steht auch in der Anmerkung in meiner Bibel jedenfalls eine Erklärung, was dieses Beeifern bedeutet. Es bedeutet, meine Ehre da reinsetzen.

Beeifern heißt hier, seine ganze Ehre in diese Sache setzen. Und Römer 15, Vers 20 sagt Paulus, ich setze meine ganze Ehre da rein, das Evangelium zu predigen. Dazu beeifere ich mich. In 1. Thessalonicher 4, Vers 11, da steht das Wort nochmal.

Da geht es um die irdischen Beschäftigungen.

Schule, Haushalt, Beruf, die irdischen Beschäftigungen. [00:59:05] Und da sagt Paulus, ihr Thessalonicher, ihr sollt nicht aufhören zu arbeiten und denken, der Herr kommt ja gleich und dann tun sie nichts mehr und dann liegen sie anderen auf der Tasche und fallen anderen zu last. Nein, so soll das nicht sein. Ihr sollt euch beeifern, still zu sein und eure eigenen Geschäfte, das sind die irdischen Beschäftigungen, zu tun, mit euren eigenen Händen zu arbeiten. Also beeifern, die Ehre da reinsetzen in der Sache des Evangeliums. Beeifern, die Ehre da reinsetzen in den irdischen Beschäftigungen, treu zu sein. Und hier die dritte Stelle, 2. Korinther 5, Vers 9, deshalb beeifern wir uns auch, dem Herrn Jesus wohlgefällig zu sein.

Er sagt, egal ob einheimisch oder ausheimisch, [01:00:01] so wie wir jetzt hier sitzen, so wie wir, wenn der Herr Jesus noch nicht gekommen ist, uns noch beeifern können, würdig des Herrn zu wandeln, sind wir natürlich alle einheimisch von diesem Leib und ausheimisch von dem Herrn.

Was meint er hier, wenn er sagt, ob einheimisch oder ausheimisch? Er meint, egal, ob der Herr Jesus, wenn er kommt zur Entrückung, egal, ob er uns dann lebend auf der Erde antrifft oder ob wir schon entschlafen sind. Egal, ob wir dann, wenn er kommt, einheimisch oder ausheimisch von diesem Körper sind, also lebend oder schon gestorben. Das tut nichts zur Sache. Solange wir noch leben, wollen wir uns beeifern, ihm wohlgefällig zu sein.

Das ist die Sache, für die wir unsere Ehre einsetzen, ihm, dem Herrn Jesus, wohlgefällig zu sein. Und dann verbindet er das, das sind wir in Vers 10, [01:01:02] mit dem Gedanken an den Richterstuhl des Christus. Er sagt, wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden.

Das ist nicht so ganz einfach. In diesem Abschnitt müssen wir einfach feststellen, das Wörtchen wir, das hat eine unterschiedliche Bedeutung. Es meint nicht immer das Gleiche.

Wir wissen, Vers 1, das sind alle Gläubigen.

Die Ungläubigen haben diese Gewissheit nicht. Vers 3, sofern wir allerdings, wenn wir auch begleitet sind, nicht nackt erfunden werden. Nein, die Gläubigen werden nicht nackt erfunden. Aber jetzt spricht er in dem wir und schließt alle Menschen ein. Es kann sein, das sind welche, die haben den Herrn Jesus noch nicht angenommen. Und auch dieses Beispiel am Ende des Kapitels in Vers 20, denn so sind wir nun Gesandte für Christus.

[01:02:04] Da meint dieses wir im engeren Sinn zunächst, weil nur die Apostel.

Also in diesem Kapitel meint das wir einmal die Apostel, einmal die Gläubigen, aber es wird auch gebraucht, um alle Menschen mit einzuschließen. Und so ist es auch in Vers 10, denn wir müssen alle, da sind alle Menschen eingeschlossen.

Ich weiß nicht, wo hier das nächste Gericht ist. Ich glaube nicht, dass hier in Laubusch ein Gericht sitzt, aber in der Nähe gibt es ja bestimmt eins. Und an diesem Gericht, es ist ein Gericht, da finden verschiedene Verhandlungen statt. Einer am Montag an dieser Sache, einer am Mittwoch an einer ganz anderen Sache. Also es ist das gleiche Gericht.

So ist es auch mit dem Richterstuhl des Christus. Es sind verschiedene Sitzungen vor diesem Richterstuhl des Christus. Es gibt eine Sitzung für die Gläubigen, für die, die der Herr Jesus zu sich nimmt bei der Entrückung. [01:03:01] Und diese Sitzung, die wird stattfinden zwischen Entrückung und Hochzeit des Lammes. Mehr sagt uns die Bibel nicht darüber über diesen Zeitpunkt, aber das macht sie uns klar. Zwischen Entrückung und Hochzeit des Lammes findet dieses Offenbarwerden der Gläubigen vor dem Richterstuhl des Christus statt. Und da gibt es tausend Jahre später, nach dem tausendjährigen Reich, eine weitere Sitzung. Davon steht in Offenbarung 20.

Ich sah einen großen weißen Thron. Und auf dem Thron saß einer, vor dessen Angesicht die Erde entflohen, der Himmel. Das ist der Herr Jesus, der auf diesem Thron, auf seinem Richterstuhl, der da als großer weißer Thron vorgestellt wird. Groß, weil er erhaben, majestätisch ist. Weiß, weil dort in völliger Reinheit und Gerechtigkeit und Objektivität ein Gericht gesprochen wird. Ein großer weißer Thron. Und dann werden die Toten vor diesem großen weißen Thron stehen. [01:04:02] Eine weitere Sitzung, tausend Jahre später.

Der gleiche Richterstuhl, das gleiche Gericht, aber unterschiedliche Sitzungen.

Einmal für die Gläubigen, einmal für die Ungläubigen. Und hier wird es zusammengefasst. Wir müssen alle, alle Menschen, müssen einmal vor diesem Richterstuhl des Christus stehen.

Dann wird uns über diesen Ort, diesen Richterstuhl, zwei Dinge mitgeteilt.

Erstens, es ist ein Ort göttlichen Lichts.

Wir müssen alle offenbar werden.

Da wird alles im göttlichen Licht völlig offenbar. Und das Zweite, es ist ein Ort göttlicher Vergeltung.

Damit ein jeder Empfange, was er in dem Leib getan hat, nachdem er gehandelt hat, es sei Gutes

oder Böses. Göttliche Vergeltung.

Kurz für die Ungläubigen. [01:05:02] Ein großer weißer Thron. Da stehen sie da. Und da werden Bücher aufgeteilt. Und da stehen alle Werke der Menschen drin. Alle. Heute sagt vielleicht ein Nachbar, ja, ja, wenn ich dann mal vor Gott stehe, da werde ich ihm auch mal ein paar Fragen stellen. Was das für eine Ungerechtigkeit hier auf der Erde war. Und außerdem, dass ich doch ein recht gutes Leben geführt habe. Was ich alles getan habe.

Aber was sagt die Bibel? Die Bibel sagt, dass jeder Mund verstopft wird. Die, die heute sagen, ja, dann werde ich Gott mal was fragen. Die werden kein Wort mehr rauskriegen. Kein Wort mehr. Die werden vor diesem Richter, vor dem Herrn Jesus stehen. Kein Wort mehr. Und da wird in göttlichem Licht das ganze Leben, alle Werke gezeigt. Und was bleibt am Ende?

Gericht. Gericht für diese Werke.

[01:06:02] Aber diese Szene im Himmel, vor dem großen weißen Thron, bevor dieses Gericht ausgeführt wird, wird noch ein Buch aufgeteilt.

Das Buch des Lebens.

Es ist, als ob Gott noch einmal nachschauen wolle, ob der Name nicht doch in diesem Buch steht. Und wenn der Name im Buch des Lebens steht, dann wirst du nicht mehr gerichtet. Aber da stehen die Toten.

Die, die den Herrn Jesus nicht angenommen haben. Und der Name wird nicht gefunden.

Keine Möglichkeit, Gnade zu üben.

Weil der Herr Jesus abgelehnt wurde. Das ist die traurige Konsequenz. Und dann folgt das ewige Verderben. Da kommt die göttliche Vergeltung. So haben wir gesehen, göttliches Licht und göttliche Vergeltung.

[01:07:01] Sollte noch jemand hier sein, der den Herrn Jesus noch nicht als seinen Heiland angenommen hat, dann tu das heute. Nimm ihn an.

Vor diesem Richterstuhl des Christus wird es sonst ein schreckliches Erwachen geben.

Aber jetzt noch diese beiden Punkte, göttliches Licht und göttliche Vergeltung für die Gläubigen. Nehme mal jetzt an, deswegen sage ich du und ich, dass wir alle solche sind, die Leben aus Gott haben. Du und ich, wenn wir vor diesem Richterstuhl des Christus stehen, möchte ich mal erst einen Gedanken sagen, der uns in den Herzen anspricht.

Wer ist denn der, der auf diesem Richterstuhl sitzt? Es ist dein und mein Heiland.

Das ist der Richter.

Ja, er richtet in völliger Autorität [01:08:04] in völliger Sumeränität.

Aber er ist zugleich dein und mein Heiland. Und dann wird unser ganzes Leben komplett, von vorne bis hinten, wird offenbar werden. Und das ist gut so.

Dann werde ich endlich sehen, im göttlichen Licht, wie wunderbar Gott mich geführt hat.

Er wird mir auch zeigen, wo ich versagt habe. Er wird mir auch zeigen, wo ich gesündigt habe.

Ich habe schon mal so den Gedanken gehört, die Sünden, die wir hier auf der Erde bekannt haben, die werden wir dann nicht mehr gezeigt bekommen. Das glaube ich nicht.

Eins weiß ich, ich habe hier auf dieser Erde nie, ein Empfinden über die Sünde gehabt, wie Gott es hat.

[01:09:03] Ich habe die Dinge nie wirklich so gesehen, wie Gott sie sieht.

Ich kann das gar nicht.

Weil ich ein sündiger Mensch bin.

Gott wird mir das ganze Leben zeigen. Mein Leben. Und dann wird er daneben seine ganze Gnade und Liebe legen. Und dann werde ich erkennen, wie wunderbar er geführt hat.

Wie seine Gnade da war, um mich zu bewahren. Wie seine Gnade da war, um mich zurecht zu bringen. Wie auch dann, wenn ich gesündigt habe, seine Gnade da war, die alles gut macht. Dass wir dort am Richterstuhl des Christus stattfinden. Wie viele Fragen haben wir heute?

Fragen, warum ist das so geschehen? Fragen, habe ich das richtig gemacht? Ich habe mich doch bemüht, ich wollte es doch machen, Herr, so wie du es willst.

Aber habe ich es wirklich richtig gemacht? [01:10:03] Ich stehe vor dir.

Waren das laute, reine Motive, aus denen ich gehandelt habe oder nicht? Viele Fragen, die offen bleiben.

Dann werden alle Fragen beantwortet sein. Was dann bleibt, das ist wirklich ein Staunen über Gottes Größe, Gottes Gnade und Gottes Liebe. Das bleibt übrig. Und dann werde ich alles so sehen, wie Gott es schon immer gesehen hat. Es gibt eine völlige Übereinstimmung in der Beurteilung und in allem.

Das ist das Ziel des Richterstuhls des Christus. Das Ziel dieses Offenbarwerdens. Und dann ist es auch ein Ort göttlicher Vergeltung. Wir werden keine Strafe mehr bekommen. Nein. Der Richter, mit dem wir es zu tun haben, [01:11:02] ist ein gerechter Richter.

Was meinst du, ein gerechter Richter, wie oft bestraft der für ein Vergehen? Einmal, sagst du.

Wie oft muss ich dann bezahlen? Einmal. Für die gleiche Sache, für das gleiche Vergehen nicht. Nochmal, ein Strafzettel, ein gerechter Richter, der straft nur einmal. Und du und ich als Gläubige, wir dürfen wissen, meine Strafe, mein Gericht, das hat der Herr Jesus getragen. Deswegen wird mich

keine Strafe mehr treffen. Weil Gott gerecht ist, rechtfertigt er den, der des Glaubens an den Herrn Jesus ist. Aber es gibt Lohn.

Es gibt Lohn für alles, was wir getan haben für den Herrn. Das ist Gnade.

Gnade, die wir nicht begreifen.

Die Gnade hat uns gerettet.

Das ist doch nur die Gnade, die uns überhaupt gebrauchen will, [01:12:02] überhaupt eine Aufgabe gibt. Und es ist nur Gottes Gnade, in der er uns irgendwie Kraft gibt, nicht aus mir. Wir haben doch eben gelesen, dass Paulus im Blick auf diesen Dienst schreibt, wie wir begnadigt worden sind.

Alles geschenkt, alles Gnade. Und dafür gibt Gott auch noch Lohn. Das begleite ich nicht.

Das gibt es am Richterstuhl des Christus. Dann einen abschließenden Gedanken dazu, weil das eben unser Thema ist.

Aber auch dieses Offenbarwerden vor dem Richterstuhl des Christus. Hier und da hört man, dass das Menschen mit Unbehagen ein wenig erfüllt, an diesen Augenblick zu denken. Und dann kommen so Fragen, mein ganzes Leben wird offenbar werden, dass denn die anderen auch sehen? Und dann denken wir, das wird so unangenehm. [01:13:03] Der Körper, der eben so denkt, wie er denkt, der von Staub ist.

Aber wenn wir offenbar werden vor dem Richterstuhl, dann haben wir schon längst diese Behausung aus dem Himmel. Dann haben wir diesen Herrlichkeitsleib schon. Und da denken und empfinden wir nicht mehr so wie jetzt. Und das wollen wir auch uns so mitnehmen, um diesen Ort, dieses Offenbarwerden vor dem Richterstuhl des Christus, gut einzusortieren.

So haben wir heute nachgedacht über diese Wohnstätte, die zukünftige Wohnstätte für Geist und Seele des Gläubigen, diesen Herrlichkeitsleib.

Wir haben gesehen, dass im Blick auf diese zukünftige Herrlichkeit wir Mut fassen, guten Mutes sind, den Weg weiter zu gehen und wir wirklich uns beeifern, ihm, dem Herrn Jesus, wohlgefällig zu sein. [01:14:03] Wir möchten diese Beschäftigung mit dieser zukünftigen Wohnstätte uns wirklich ermutigen, weiterzugehen mit dem Herrn Jesus.